Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein

Band: 38 (1933-1934)

Heft: 11

Artikel: Zwei Nachträge zum Kapitel Freizeitgestaltung : meine Eindrücke vom diesjährigen englischen Dienst in Oakengates

Autor: Knuchel, Clärly / L.St.-G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-312898

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schulleben. Unter ihrer Führung blühten die Probelektionen. Wenn Not war, gewann sie den Verein für Hilfsaktionen, die besonders zur Kriegszeit durchs ganze Schweizerland und über die Grenzen hinaus reichten. Sie brachte uns feine Menschen näher oder schüttete vor uns aus, was ihr die Begegnung mit grossen Zeitgenossen selber gebracht hatte.

Einige Jahre hat sich Fräulein Brack am Leben der Sektion nicht mehr stark aktiv beteiligt. Ihre sonstige Arbeitslast war zu gross. Aber jetzt gehört sie uns wieder aufs neue, und wir nehmen mit Dank und Freude, was sie uns schenkt aus dem Reichtum ihrer Erfahrung und ihrer Weltanschauung, die sie selber schöpft aus unversieglichem Quell. *F. L. B.*

Sektion Zürich. Die Geschäfte unserer Sektion wurden in sieben Vorstandssitzungen und fünf Versammlungen erledigt.

An unserer Generalversammlung vom 18. Februar 1933 gab uns die Geschäftsführerin des Heimatwerkes, Frau Dr. Laur, mit Wort und Lichtbild Einblick in die Entstehung des Werkes und seine Zwecke. Dem Vortrage schloss sich ein Gang durch die Verkaufsräume an unter Führung von Herrn Dr. Laur. — Fräulein Alice Uhler, Vorsteherin der Gewerbeschule Zürich, machte uns in der Mai-Quartalversammlung mit der Lebenskunde bekannt. Es wurde beschlossen, dem Zentralvorstand einen Einführungskurs in den Unterricht des genannten Faches zu beantragen. — Im September hörten wir einen Vortrag von Frau Prof. Siemsen aus Jena über das aktuelle Thema: « Probleme und Möglichkeiten der Frauenarbeit im Schulwesen der Gegenwart. »

Vom Oktober an beschäftigte uns die Sorge um unsere verheirateten Kolleginnen. Eine Motion an den Kantonsrat gegen das Doppelverdienertum staatlicher Angestellter veranlasste uns, die angefochtenen Kolleginnen zweimal zusammenzurufen, um ihre Lage zu besprechen. Wir machten sie bekannt mit der sehr ausführlichen, die letzten 14 Jahre umfassenden Statistik unserer Sektionspräsidentin, Frl. Elly Kunz, über die Lehrerinnenverhältnisse im Kanton Zürich. In der Folge richteten wir zwei Eingaben an den Kantonsrat gegen die Motion Bosshard, die erste zusammen mit vier, die zweite mit vierzehn andern Berufsverbänden. Die heutige Zeit der Krise trübt da und dort den Blick für Recht und Billigkeit und lässt manchen vergessen, dass jeder Mensch das sittliche Recht und besonders die sittliche Pflicht hat, etwas Nützliches zu arbeiten, das seinen Fähigkeiten und Neigungen entspricht.

Wie alljährlich führten wir wieder mit erfreulichem Erfolg eine Sammlung durch zugunsten der Ferienhilfe für Frauen.

Die Mitgliederzahl unserer Sektion stieg dieses Jahr auf 234.

M. Fahrner.

Zwei Nachträge zum Kapitel Freizeitgestaltung.

Meine Eindrücke vom diesjährigen englischen Dienst in Oakengates.

(Von Schwester *Clärly Knuchel*, Basel.)

Oakengates! — Was sagt mir das kleine Wort heute, wo ich schon lange wieder über das Meer in meine Heimat, an meine Schularbeit zurückgekehrt bin?

Wenn ich meine Gedanken zurückschweifen lasse in jene glücklichen Ferienwochen, die ich im freiwilligen Hilfsdienst in England zubrachte, so sind es

drei Dinge, die mir wichtig erscheinen: die Landschaft, die Arbeit und die Menschen.

Die Landschaft: Ein kleines, armes Städtchen in Shropshire. Schlecht gepflasterte Strassen, in denen Haufen von Arbeitslosen untätig umherstehen. Unregelmässige Hügel, grün bewachsen, mit weidenden Pferden und Schafen — ehemalige Bergwerke. Eine alte Schule mit vielen Strohlagern und Planken: das Kantonnement der Freunde. Eine grosse Gemeindehalle mit einer Küche: unser Aufenthalts- und Kochort. Und dann: ein herrlicher Pfarrgarten voll Schattenbäume und Blumen und grünem Rasen: unser Erholungs- und Zusammenkunftsplatz. Das ist für mich Oakengates, und über allem eine immer strahlende, warme Sonne!

Die Arbeit und die Menschen: Diese beiden gehören ja zusammen. Mitten im Städtchen liegt ein riesiger, dunkler Hügel, der sich breitmacht und den Weg versperrt. An diesem Charlton Mound, wie er heisst, krabbeln fleissige Ameisen herum: unsere Freiwilligen! Sie haben sich das gewaltige Ziel gestellt, diesen Hügel abzugraben, um Platz zu schaffen für nützlichen Verkehr.

Eine riesige Aufgabe! Zu gross für unsere freiwilligen Kräfte allein. Wir rechneten auf Mithilfe der vielen Arbeitslosen, die ihren Tag mit Herumlungern auf den Strassen zubringen. Sie sollten mit uns arbeiten, Seite an Seite mit Menschen, die aus den verschiedensten Ländern gekommen waren, im heiligen Glauben an die erlösende Kraft des Guten, der gegenseitigen Hilfe. Neue Kraft sollten sie schöpfen, diese armen Menschen ohne Tätigkeit, und neues Vertrauen zur Menschheit und wieder kennenlernen den Segen der Arbeit.

Haben wir zuviel vorausgesetzt? Nur wenige Arbeitslose haben uns geholfen. Die meisten blieben fern. Die Gründe davon sind mannigfaltig: fehlendes Verständnis, Mangel an Arbeitskleidern, Schuhen und Verpflegung.

Also war unser Dienst ein Fehlschlag? Mit nichten! Wir haben trotz allem viel erreicht:

Alle diese Freiwilligen der verschiedensten Nationen, Konfessionen, Berufe und Weltanschauungen, alle diese Männer, die Tag für Tag unermüdlich die monotone Arbeit in glühender Sonne auf sich nahmen, sie alle haben den Gedanken der internationalen Zusammenarbeit im Dienste der Völkerverbrüderung verstanden, und jeder trug wohl einen reichen Gewinn mit nach Hause. Die zweite Aufgabe, die Zusammenarbeit mit den Arbeitslosen, werden wir nächstes Jahr wieder an die Hand nehmen. Wir werden versuchen, den Leuten Kleider, Schuhe und Verpflegung zu verschaffen. Wir werden den Weg zu ihrem Verständnis, ihrem Herzen von neuem suchen, und wer sucht, der findet! Wir werden auch hierin siegen! Neue Gedanken brauchen Zeit zum Reifen!

Und die Arbeit der Schwestern? — War die Aufgabe der Freunde eine harte, schwere, so war wohl auch die unsere nicht leicht. Da galt es von früh bis spät auf den Beinen zu sein, zu putzen, zu rüsten, zu kochen, Kantonnemente in Ordnung zu bringen, Tee auf die Arbeitsplätze zu bringen, für die Wäsche zu sorgen, Wunden zu verbinden, an tausend Dinge zugleich zu denken, kurz: sich selber zu vergessen und sich ganz in den Dienst für andere zu stellen. Und der Lohn für unsere Arbeit? Zufriedene Gesichter bei Tisch, freundliche Anerkennung unserer Tätigkeit durch Leiter und Freunde, und dann: das grosse Freudegefühl, das wir Frauen in diesen Diensten immer wieder erleben dürfen, geben zu dürfen mit vollen Händen, nötig zu sein und mitzuhelfen in einer beglückenden Arbeit!

Noch vieles könnte ich erzählen, von unsern Donnerstagkonzerten, die ein Fest für das ganze Städtchen waren, von den gemeinsamen Ausflügen an den Sonntagen, von den lieben Menschen im Städtchen, die uns Obst und Gemüse und Fleisch brachten, aber ich muss zum Schlusse kommen. Ich fasse deshalb zusammen :

Mein Eindruck von Oakengates ist ein herzhaftes « Dennoch » ! Trotz allen Schwierigkeiten und Fehlschlägen, wir arbeiten weiter, und wir glauben an das endliche Gelingen unserer Arbeit ! Nächstes Jahr wollen wir zusammen das schöne Lied vom Bruder singen, sei es drüben im freiwilligen Hilfsdienst in England oder im Zivildienst in den Schweizerbergen, das Lied, das heisst :

Selig, die ihr an den Küsten
übers Meer nach Brüdern späht,
über Berge und durch Wüsten
gläubig Menschen suchen geht.
Ferne hinter Tor und Türen
wartet manche warme Hand.
Gott will euch zum Bruder führen,
drüben in dem fremden Land.

Gott will, dass die Wände fallen,
die die Welt so eng gemacht,
will, dass in den Völkern allen
Geist von seinem Geist erwacht.
Er fragt nicht nach Glanz und Gaben,
nicht nach Grenzen, Macht und Blut,
will ein heilges Volk nur haben,
das hier seinen Willen tut.

Gott will, dass auch über Gräbern,
über Trümmern dieser Zeit,
Menschen sich die Hände geben
und sich findet, was entzweit.
Welt, dir schlägt die grosse Stunde,
um dich wirbt mit Glut und Kraft
wieder jene alte Kunde
von der wahren Bruderschaft.

Adolf Maurer.

Nach Schulschluss.

In der letzten Nummer der « Lehrerinnen-Zeitung » war von der Freizeitgestaltung Jugendlicher und Arbeitsloser die Rede. Darüber nachsinnend ist mir die Frage aufgestiegen :

Wie verwenden wir Lehrerinnen unsere freie Zeit, dass sie uns zum Segen und zur Kraft werde ? Gegenüber anderen Berufen wissen wir ja wohl um unseren vielbeneideten Vorzug der langen Ferien und der freien Nachmittage. Wie notwendig uns aber diese Atempausen sind, spüren wir selber am besten.

Ein grosser Teil unserer Ferienzeit beansprucht die Besorgung der Schularbeiten, die Vorbereitung, die Pflicht zur Weiterbildung. Wir machen Hausbesuche, wir betätigen uns in einer gemeinnützigen Weise. Aber es bleibt mir gottlob immer noch ein schöner Rest in Händen. Was mache ich daraus ?

Meine Freizeit soll mein Jungbrunnen sein für Gesundheit und seelische Harmonie. Zum schöpferischen Unterbruch wird sie, wenn ich meine Blicke über die Grenzpfähle meines Berufes hinaus weite. Am herrlichsten werde ich erfrischt, wenn ich meinen angespannten, schulmüden Gedankengängen eine ganz andere Richtung gebe. Was erhält frisch und lebenstüchtig ? Eine weise Abwechslung zwischen geistiger und körperlicher Arbeit. Wenn dich aber nie die Lust packt, die gelehrten Bücher liegen zu lassen und den Beruf und das Leben aus der Praxis zu lernen, so lauert dir die Gefahr der körperlichen und seelischen Engbrüstigkeit.

Eine Abwechslung zwischen geistiger und körperlicher Arbeit ist uns Lehrerinnen, die wir doch alle irgendwie unseren eigenen Herd betreuen, leicht gemacht. Uns steht die Tür offen zu vielseitiger, harmonischer Tätigkeit.

Ich komme mit müdem Kopf vom Schulhaus, aber schon unter meinem eigenen Gartentor werde ich froh abgelenkt: Ei, wie schön die Zwiebeln gukken. Die Erbsen müssen aufgebunden werden, aber die Spatzen sind in den Saaten. Heute, an diesem Frühlingstage, werde ich unsere Betten an die Sonne tragen, darf aber nicht vergessen, das alte Mareili im Krankenhaus zu besuchen. Sollte am Abend eine liebe Freundin zu Besuch erscheinen, so werde ich mich mit einer Handarbeit zu ihr setzen.

Glückliche Frau, freue dich über die Köstlichkeit deines vielseitigen Tagesprogramms. Neben deiner Berufsarbeit bist du zeitweilig Köchin, Schneiderin, Gärtnerin, Putzfrau. Das wirkt sich alles segensreich aus auf Körper und Seele.

Von überaus heilsamem Einfluss ist die liebevolle Wartung und Pflege von Blumen. Halten wir uns doch immer ein Blumenstöckli auf dem Pult, eine grüne Pflanze im Arbeitszimmer. Wie man aber in seinem eigenen Garten einen wahren Gottesdienst feiern kann, das muss erlebt sein. Zudem durchfluten dich in diesem innigen Naturverbundensein Mutter Erdes heilsame Urströme.

Tauche dich unter in deiner Freizeit in andere Betätigung. Gucke in fremde Berufe hinein und du wirst dich frisch erhalten und lebenstüchtig. Deine Schularbeit wird mehr aus dem werktätigen Leben herauswachsen, wird genährt werden von den lebendigen Lebensströmen des Alltags. Dein Unterricht atmet lebensnahe Verbindung mit dem arbeitenden Volk und der beliebte und leider häufige Vorwurf der Weltfremdheit der Schule trifft dein Tun nicht.

L. St.-G.

MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

« **Emma Graf-Fonds.** » Summe der bis zum 28. Januar einbezahlten Gaben: Fr. 1251. Bis zum 26. Februar gingen weitere 32 Gaben ein: Ungenannt in Z. Fr. 50; H. Z. in Z. Fr. 10; I. W. in W. Fr. 5; M. L. in B. Fr. 5; C. B. in A. Fr. 10; M. M. in B. Fr. 5; H. S. in W. Fr. 5; G. R. in B. Fr. 5; M. H. in S. Fr. 20; L. K. in B. Fr. 20; M. S. in H. Fr. 5; M. F. in A. Fr. 30; E. A. in L. Fr. 10; J. M. in T. Fr. 5; A. B. in T. Fr. 5; M. S. in P. Fr. 5; E. R. in S. Fr. 20; F. H. in P. Fr. 10; M. Z. in V. Fr. 20; H.-J. in B. Fr. 20; G. G. in B. Fr. 50; Sek.-L. in T. Fr. 100; M. P. in B. Fr. 5; I. V. in K. Fr. 10; S. E. in Z. Fr. 20; M. M. in D. Fr. 10; E. B. in B. Fr. 5; E. B. in U. Fr. 10; H. L. in B. Fr. 5; G. K. in B. Fr. 5; J. und E. S. in B. Fr. 20; M. S. in B. Fr. 10. Summe der dritten Gabenliste Fr. 515. Der « Emma Graf-Fonds » besitzt am 26. Februar Fr. 1766.

Von Herzen dankt *Der Vorstand.*

Zeichenkurse des I. I. J. Das I. I. J. veranstaltet bei genügender Beteiligung in der Zeit vom 16. bis 21. Juli 1934 folgende Kurse:

Josef Ettel, Wien, Kurs für einen naturgemässen Zeichenunterricht in allen Klassen der Pflichtschule.

Dies wird auf folgende Weise erreicht: Lesen und Beurteilen originaler Kinderzeichnungen nach der Theorie von « Britsch ». — Eigene Gestaltungsversuche mit Pflanze, Mensch, Tier, Körper und Raum, sowie gestaltfreie Uebungen unter Verwendung folgender Techniken: Zeichnen, Malen, Formen,